

Rede für 120 Jahre SPD Daxlanden

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

Liebe Freunde der Sozialdemokratie,

zunächst einmal freue ich mich, dass ihr alle so zahlreich erschienen seid, um mit uns gemeinsam 120 Jahre SPD Daxlanden zu feiern.

Wenn in der letzten Zeit eines auf SPD-Ebene immer wieder festgestellt werden kann, dann die Tatsache, dass ein geradezu unausgesprochener Konsens zu herrschen scheint. Auf jeder Veranstaltung wird mindestens einmal davon gesprochen, dass die SPD eine Geschichte erzählen muss, um von den Leuten wieder gehört zu werden. Wir müssten in Bildern sprechen.

Ich habe das Bild vor Augen, wie zwei kleine Geschwister auf den Schößen ihrer Großeltern sitzen und gemeinsam ein Fotobuch anschauen. Die Großeltern können viele Geschichten erzählen und die Kinder hören begeistert zu. Mir geht es selber so, wenn ich nach Hannover fahre und dort meine Großeltern besuche. Zwar erzählt mein Großvater jedes Mal die gleiche Geschichte, aber sie ist immer noch genauso spannend wie bei der ersten Erzählung.

Man fühlt sich gerade so, als würde man selber die Rolle des Kindes einnehmen. Die SPD Daxlanden, seit nun mehr 120 Jahren existiert sie. Sie hat allerdings keine einfache Entwicklung durchgemacht. Sozialdemokraten wurden angefeindet, verfolgt und umgebracht. Trotz allem, was sie durchgemacht hat, hat sich Sozialdemokratie niemals unterkriegen lassen. Unsere Genossinnen und Genossen haben gekämpft, gerungen und sich durchsetzen können.

Mit dem Sozialistengesetz vom 21. Oktober 1878 wurde durch Reichskanzler Bismarck die Sozialdemokratie zerschlagen. Das Innenministerium in Karlsruhe hatte damals nach dem badischen Vereinsgesetz alle sozialdemokratischen Vereine und Versammlungen verboten. Zum Schutz der Mitglieder sind zu dieser Zeit durch den Volksfreund, dem Parteiorgan der SPD, keine Namen genannt worden. Das Jahr 1896 wurde als Gründungsjahr festgelegt, Theodor Kunz ist wohl einer der Gründungsmitglieder in Daxlanden gewesen.

Gab es 1877 bei den Reichstagswahlen nur 3 Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten, waren es im Februar 1887 bereits 114. Ab 1893 wählten die meisten Leute Sozialdemokraten, damit konnte der Redakteur Adolf Geck in Daxlanden und Gesamtkarlsruhe die Mehrheit erringen und in den Reichstag einziehen.

In der Endphase der Weimarer Republik ließ sich die Daxlander SPD auf einen konsequenten Abwehrkampf gegen den Faschismus ein. Dies wurde im Rahmen von zahlreichen Wahlkämpfen, und der 1931 in Karlsruhe gegründeten Ortsgruppe „Eiserne Front“, einer antifaschistischen Vereinigung von SPD, Gewerkschaften und Arbeitervereinen durchgeführt.

Mit der Machtergreifung der NSDPA wurde es dunkel, auch in Daxlanden. Nichtsdestotrotz gab es SPD-Leute, die den Mut hatten, sich dem Regime zu widersetzen. Auf Bundesebene ist es die SPD mit Otto Wels gewesen, die als einzige Partei mit 94 Stimmen gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt hat. Außerdem verteilten die Genossinnen und Genossen illegal Druckschriften, um die Bevölkerung zu informieren und ihre eigenen Mitglieder zu schulen. Als zentrale Person ist hier Friedrich Weick zu nennen, der von der Gestapo als „Seele des Druckschriftenschmuggels“ angesehen wurde. Mit seiner Hilfe konnten über die elsässische Grenze große Mengen sozialdemokratischer Schriften

eingeschmuggelt und in Süddeutschland verteilt werden. Die zentrale Verteilung in Karlsruhe wurde von Theodor Kunz durchgeführt, damals Leiter der Eisernen Front in Daxlanden.

Zwei Sozialdemokraten hat ihre Verweigerung der Anerkennung des NS-Regimes das Leben kostet. Der Schuldiener Speck hat sich selbst das Leben genommen, die Leiche des langjährigen SPD Daxlanden Vorsitzenden Hermann Müller-Würtz wurde im Rhein gefunden.

Gerade in dieser Zeit des Terrors hat die SPD nie aufgehört zu existieren, doch mit der Bekanntmachung der Militärregierung am 30. August 1945 war der Weg wieder formal frei, um Parteien wiedergründen zu können.

Die ersten Gemeinderatswahlen im neuen Deutschland von 1946 waren ein Erfolg für die SPD. Die gute Tradition der aktiven Bereitschaft zur politischen Arbeit fand nach dem Krieg wieder Anwendung. Sie war nie verloren gegangen, doch sie wurde endlich nicht mehr gewalttätig unterdrückt.

Gerhard Stein ist vom 10. Mai 1966 bis November 1984 und vom 6. Dezember 1989 bis 30. August 1994 Stadtrat gewesen und hat sich im Besonderen für Daxlanden verdient gemacht. Ich denke, dass jedem hier im Raum dieser Name ein Begriff ist und wir wollen diese Veranstaltung nutzen, um uns an ihn und seine Verdienste zu erinnern.

Ihr merkt, die SPD Daxlanden hat eine große Geschichte, ich möchte euch damit nur einen kleinen Eindruck davon geben, wie politisch lebendig Daxlanden in der Vergangenheit gewesen ist.

Nun treten wir das Erbe an. In einer Welt, in der die Frage nach sozialer Gerechtigkeit so existenziell geworden ist, wie wir es schon lange nicht mehr erlebt haben. In einer Welt, in der sich Streitigkeiten und Probleme komplizieren und globalisieren. In einer Welt, in der erwartet wird das Politik mit einem Paukenschlag alles lösen könnte.

Wer wenn nicht wir können die Träger einer Politik sein, die versucht, die Welt sozialer und gerechter zu gestalten. Allerdings müssen wir auch ehrlich feststellen, dass wir momentan in einer politischen Vertrauenskrise stecken. Es scheint als würden einige Leute uns nicht mehr glauben wollen, dass wir von einer sozialdemokratischen Politik zutiefst überzeugt sind und dafür stehen.

Gerne würden wir nun auf dem Schoß sitzend unsere Großeltern fragen, warum wir in dieser Situation stehen und was sich ändern muss. Bei aller Weisheit und aller Erfahrung, die sie haben, denke ich, dass auch sie uns keine Lösung für uns haben.

Das heißt nun aber nicht, dass wir aufgeben sollte. Vielmehr sollten wir die Erfahrungen und die Lehren der Geschichte nutzen, uns davon belehren lassen und mit unserer Überzeugung weiter voran schreiten.

Antoine de St.-Exupery mal gesagt: „Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“

Wo vorhin von neuen Entwicklungen und Herausforderungen die Sprache gewesen ist, so hat es diese auch hier im Ortsverein gegeben. 2013 bestand die Problematik, dass Daxlanden keinen Vorsitzenden / keine Vorsitzende mehr gefunden hat und auch in den damals noch anderen beiden Ortsvereinen Grünwinkel und Mühlburg nicht alles so gelaufen ist, wie man sich das vielleicht gewünscht hätte. Aus diesem Grund wurde sich 2013 dazu entschieden, die drei Ortsvereine zu dem großen Ortsverein Daxlanden-Grünwinkel-Mühlburg zu fusionieren. Die gedachte Abkürzung Daxburgwinkel hat sich dabei bisher offensichtlich noch nicht durchgesetzt.

Ich muss sagen, dass ich froh bin, dass damals der Mut da gewesen ist, die Ortsvereine zu fusionieren. So haben wir nun eine große, starke Gruppe, mit der wir wirklich etwas schaffen können.

Natürlich ist die Arbeit in einem Ortsverein nicht einfach. Ich erlebe das am eigenen Leib. Besonders in den heutigen Zeiten, wo wir feststellen müssen, dass Ortsvereine nicht mehr die Stärke haben, die sie früher gehabt haben. Da stellt sich die Frage, ob wir diese Ebene überhaupt brauchen. Braucht es Ortsvereine oder ist es nicht besser, alles zentral vom Kreis aus zu steuern?

Liebe Genossinnen und Genossen, auf die Frage, ob wir Ortsvereine überhaupt noch brauchen, habe ich eine klare Antwort: Ja das tun wir.

Natürlich, die Kritik, dass die Strukturen im Moment nicht so funktionieren, ist nicht ungefähr. Genau aus diesem Grund muss es unser Anspruch sein, Dinge zu verändern und voranzubringen. Gut funktionierende Ortsvereine sind im Interesse von uns allen, weil sie Grundlage für uns sind.

Die Ortsvereine fungieren als Schnittstelle zwischen der Politik und den Bürgerinnen und Bürger vor Ort mit einem lokalen Filter, der besonderes Augenmerk auf die Interessen der Leute direkt im Ortsteil legt.

Im Biologie-Unterricht gibt es wenige Begriffe, die ich mir merken konnte. Ich habe Biologie in der 11. Klasse abgewählt. Einen Begriff, den ich nie vergessen werde, ist endoplasmatisches Retikulum. Ein anderer ist die semipermeable Membran. Ich glaube nämlich, dass die Beziehung zwischen Ortsvereinen und Kreis nicht semipermeable sein darf. Das bedeutet, dass Informationen und Anweisungen nicht nur in eine Richtung funktionieren. Vielmehr brauchen wir eine komplett permeable Membran, durch die ein reger Austausch zwischen Ortsvereinen und Kreis stattfindet.

In meinen Augen muss ein guter Ortsverein auf drei Säulen fußen, damit er wirklich gut funktioniert.

Erstens braucht er eine gute und lebendige Mitgliederstruktur, die von Vielfalt und Harmonie untereinander lebt. Mitgliederentwicklung, Neumitgliedergewinnung, aber auch Mitgliederreaktivierung müssen daher Schwerpunkt unserer Arbeit sein.

Zweitens muss ein Ortsverein erzählen und zuhören. Er sollte seine Mitglieder über politische Entwicklungen informieren und mit ihnen reden, gleichzeitig ihre Meinungen und Anregungen aufgreifen, und auf die nächst höhere Ebene hieven.

Drittens muss der Ortsverein für die Leute vor Ort das Gesicht der SPD sein. Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger über unsere Politik informieren, mit ihnen ins Gespräch kommen und mit Veranstaltungen Bühne für politische Diskussion geben.

Das sind viele Aufgaben, die eine Menge Arbeit, Engagement und manchmal auch Frustrtoleranz erfordern. Aber ich weiß, dass wir alle für die Sache der Sozialdemokratie brennen und bereit sind, die Arbeit zu machen. Wenn wir alle zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen, dann können wir diesem Anspruch eines Ortsvereins gerecht werden, davon bin ich überzeugt.

An dieser Stelle möchte ich gerne ein direktes Lob loswerden. Bereits von meinem ersten Tag an habe ich mich im Ortsverein sehr wohl gefühlt. Die Leute dort sind wirklich sehr bunt zusammengewürfelt, jeder hat seine eigenen Spezialitäten und die habe ich jetzt im Laufe der Zeit kennenlernen dürfen. Es ist einfach eine tolle Zusammenarbeit mit den Leuten, die Spaß macht, danke dafür!

Ich bin wirklich optimistisch, was die Arbeit in unserem Ortsverein angeht. Wir haben viele motivierte Leute, die wirklich etwas schaffen wollen. Wenn wir diese Motivation und das Wissen der Leute kanalisieren und an den richtigen Stellen einsetzen, kann etwas Großartiges entstehen.

Ich wünsche dem Ortsverein Daxlanden-Grünwinkel-Mühlburg, dass er dem 120-jährigen Erbe gerecht werden kann und auch in Zukunft weiter gute Arbeit machen wird, im Sinne der Sozialdemokratie.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.